

# Jahresbericht FÖLT

für das Jahr 2013



## Liebe Mitglieder und Freunde von FÖLT, liebe Interessierte, die uns noch nicht kennen!

Aus unserem Namen lesen Sie, dass wir uns für ökologischen Landbau in den Tropen einsetzen, doch was genau meinen wir eigentlich damit?

Ökologischer Landbau bedeutet für uns mehr als die Einhaltung von Richtlinien, um seine Waren als Ökoprodukte vermarkten zu können. Was FÖLT unter Ökolandbau versteht, bezieht sich nicht auf Europa und damit auch nicht auf die Richtlinien, nach denen die Bauern etwa hier in Deutschland produzieren. „Unser“ Ökolandbau betrifft vor allem Kleinbauern in den Tropen, welche die dortigen regionalen Märkte beliefern, sowie die Methoden, die es diesen Bauern ermöglichen, ihre Böden für kommende Generationen zu erhalten und das regionale und globale Klima zu verbessern.

Aber können das die Bauern in den Tropen denn nicht selbst – auch ohne unsere Projekte? Haben sie kein Wissen, das aus den Erfahrungen vieler Generationen schöpft? Die Antwort lautet ohne Umschweife: Doch! Aber die Umstände, unter denen sie arbeiten, verändern sich rasant. Wirtschaftliche Interessen von Agrarunternehmen werden permanent an sie herangetragen, eine zunehmende Bevölkerungsdichte erfordert angepasste Anbaumethoden, Billigprodukte drängen aus den Weltmärkten in die Länder und machen den Kleinbauern Konkurrenz. So kommt es, dass viele ohne Hilfe von außen diesen Strukturwandel nicht überleben können, auch wenn sie weiterhin ihren Boden bewirtschaften wollen und können.

FÖLT hat sich nun zum Ziel gesetzt, genau diese Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen, auch finanziell, ihnen im Projektrahmen zinsfreie Kleinkredite zu geben und ihnen Fortbildungen zu ermöglichen zu Bearbeitungsmethoden, mit denen sie auch noch in Zukunft ihre Familien ernähren können. Dazu haben wir kompetente Partner in unseren drei Projektländern Ruanda, Senegal und Madagaskar (siehe Seiten 25-27). Wir FÖLT-Aktiven haben selbst auch Erfahrung mit ökologischem Landbau in den Tropen (sehr viel haben wir von den wissenschaftlichen Arbeiten des im Jahr 2012 verstorbenen Professors Kurt Egger profitiert). Wir stehen in regelmäßigem Kontakt zu unseren Partnern und diskutieren mit ihnen die Weiterführung der Projekte. Eine unserer wichtigsten Aufgaben ist aber natürlich der Kontakt zu Ihnen, liebe FÖLT-Freunde, denn nur Öffentlichkeit kann eine nachhaltige Landwirtschaft erwirken und nur durch Ihre Spenden können die Bäuerinnen und Bauern in unseren Partnerregionen auf eine bessere Zukunft für sich und ihre Kinder hoffen!

Wir freuen uns über Spenden, aber noch mehr, wenn Sie bei uns mitarbeiten wollen! FÖLT braucht neben den Leuten, die den Kontakt zu den Partnern halten, auch Menschen, die für eine Landwirtschaftswende werben. Denn diese bedeutet sowohl Armutsbekämpfung als auch regionalen und globalen Klimaschutz. Wir freuen uns auf Sie!

**FÖLT (im Welthaus)  
Willy-Brandt-Platz 5  
69117 Heidelberg  
06221-475904  
SPucher@foelt.org  
www.foelt.org**

### Mitgliedschaft:

Wollen Sie Mitglied werden?  
Rufen Sie uns an, wir senden Ihnen die Unterlagen zu. Oder laden Sie sich das Formular unter [www.foelt.de/Verein/Mitgliedschaft.htm](http://www.foelt.de/Verein/Mitgliedschaft.htm) herunter.

### FÖLT-Vorstand:

*Horst Fehrenbach,  
Dr. Ulrich Rehberg,  
Holger Hitzelberger  
Stephan Pucher*



## Von Tal zu Tal verändert sich die Landschaft (Ruanda)

Vor einem Jahr waren wir noch sehr unsicher, wie unser Projekt im Mushaduka-Tal/Südwestruanda weiterlaufen wird. Eine sichere Finanzierung war nicht in Aussicht und ohne deutlich mehr Spenden hatten wir keine Chance, wirkungsvoll weiterzumachen. So kurbelten wir unsere Spendenwerbung an und baten um Unterstützung für unser Mushaduka-Projekt. Heute wissen wir, dass unser Bangen überflüssig war: Wir haben bei Freunden und Bekannten und auf Veranstaltungen wie dem Deutschen Entwicklungstag viele neue Spenderinnen und Spender hinzugewonnen und konnten so gemeinsam mit den ruandesischen Bäuerinnen und Bauern alles Geplante umsetzen. 750 Familien konnten 2013 mit Hilfe der Spenden an Fortbildungen teilnehmen und 250 bekamen Investitionshilfen, um ihren Hof wirtschaftlicher und gleichzeitig ökologisch stabiler zu gestalten. Es wurden Tausende von Bäumen und kilometerweise Hecken gepflanzt, die nicht nur für den Erosionsschutz gut sind, sondern auch Futter (vor allem für Ziegen) liefern.

Ach ja, die Ziegen: Zu ihnen hatten wir eine eigene Spendenkampagne gestartet. Für 50 Euro konnte und kann man noch immer eine Ziege spenden, inklusive Bäume und Heckenpflanzen, die notwendig sind, um die Anbauflächen so zu gestalten, dass die Ziegen ohne Ertrags-einbuße versorgt werden können. Ganze Herden wurden gespendet, verteilt auf Hunderte von Bauernhöfen, die jeweils drei Tiere haben konnten. Die Ziegen sind ein ganz besonderer Anreiz für die Bauern, an diesem Projekt teilzunehmen. Zusammen mit den Fruchtbäumen bewirken sie eine Verdreifachung der Hofeinkünfte (von etwa 30 auf 100 Euro/Jahr) und das dauerhaft. Klar, dass sich so mit der Zeit auch Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit des neuen Landwirtschaftssystems einstellt. Diese Erfahrung haben wir in zunächst drei Jahren Projektarbeit im Mwura-Tal und nun bereits zwei Jahren im Mushaduka-Tal gemacht. Dort geht es noch ein Jahr weiter, dann wandert das Projekt 2015 zum nächsten Tal. Emmanuel Hategekimana, der Projektleiter vor Ort, steht schon in den Startlöchern, um mit dem Gemeinderat die weiteren Schritte zu besprechen, die für den Start in einem weiteren Tal vonnöten sind. An Bäuerinnen und Bauern fehlt es nicht, denn die positiven Erfahrungen sprechen sich schnell herum.

Die Hilfe hat viele Wirkungen:

- Sie hilft den Ärmsten der Armen mehr Geld zu verdienen, sodass diese mit etwas Geschick und Glück wenigstens eines ihrer Kinder auf eine weiterführende Schule schicken können.
- Sie erhält die Fruchtbarkeit der Felder und ermöglicht eine größere Artenvielfalt.
- Durch die vielen neu gepflanzten Bäume verbessert sich das lokale Klima und gleichzeitig sind diese ein nicht zu unterschätzender Beitrag zum globalen Klimaschutz.

Für all das möchten wir uns bei den Spenderinnen und Spendern, bei der Stadt Heidelberg, der Stadt Ingelheim, der Klimaschutz-plus-Stiftung und dem ifeu-Institut ganz herzlich bedanken!



Spendenkonto:

FÖLT e.V.  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank  
IBAN:  
DE05 6729 0100 0012 1363 07  
BIC:  
GENODE61HD3

Stichwort:  
Ökolandbau in Ruanda

**FÖLT**  
Verein zur Förderung des  
ökologischen Landbaus  
in den Tropen e.V.

**Eine Ziege  
hilft in Ruanda  
einer ganzen Familie.  
Bäume und Hecken  
sichern ihre Zukunft  
und schützen  
die Natur  
und das Klima!**

**Schenken Sie für 50 Euro  
einer ruandischen Familie  
eine Ziege**

**und Ihren Freunden  
eine Geschenkkurkunde  
zum Geburtstag  
oder zu Weihnachten**

**Bäume und Hecken  
gibt es gratis dazu!**

**www.foelt.org  
info@foelt.org**

## Frauenförderung auf Madagaskar

Bereits im letzten Jahresbericht hatten wir über die vielfältigen Aktivitäten unserer Partner-NRO FFA auf Madagaskar berichtet. Auch im Jahr 2013 ist die erfolgreiche Arbeit fortgesetzt worden. Dies verdient umso mehr Bewunderung, als Madagaskar seit 4 Jahren ohne legitimierte Regierung ist und erst Ende 2013 wieder Wahlen stattfanden. In den vergangenen Jahren ist die wirtschaftliche Situation der ärmsten Bevölkerungsschichten zunehmend schlimmer geworden, so dass gerade Projekte wie die von FFA initiierten oft der letzte Ausweg für die Bäuerinnen und Bauern sind.

Auch 2013 stand wieder im Zeichen der Ernährungssicherung und wie auch in den Jahren zuvor wurde mit Ausbildungs- und Förderprogrammen vor allem der Anbau von Gemüse gefördert, der eine ausgewogenere Ernährung ermöglicht. Gleichzeitig haben die Bäuerinnen die Möglichkeit, Überschüsse zu verkaufen und so zum Familieneinkommen beizutragen.

Im letzten Jahr wurde ein zusätzlicher Schwerpunkt auf nachhaltige Entwicklung gelegt. Ein Hauptproblem tropischer Böden ist der geringe Nährstoffgehalt in tieferen Schichten, so dass Überwirtschaftung und Erosion zur Zerstörung von Ackerböden führt. In einer mehrtägigen Schulung wurde den Teilnehmerinnen vermittelt, wie sie biologische Insektizide herstellen und einsetzen können, Kompost gewinnen sowie intakte Baumbestände aufbauen und erhalten können. Daneben wurden Alternativen zur allgegenwärtigen Brandrodung diskutiert und Aspekte des Wasserkreislaufs erläutert.

Durch die Arbeit mit den Frauengruppen spielt natürlich auch die Gender-Frage eine wichtige Rolle. In der stark patriarchalisch geprägten ländlichen Projektgegend können die Frauen durch ihre Arbeit im Projekt zu Ansehen gelangen, den Lebensunterhalt ihrer Familie unterstützen und so auch die Ungleichheit zwischen den Geschlechtern vermindern.

Eines der wichtigsten Ziele bleibt aber weiterhin die Verminderung der Armut. Durch die verschiedenen Ausbildungsprogramme gibt es inzwischen 68 Bäckerinnen, 52 Näherinnen und 56 Kunsthandwerkerinnen. Diese haben sich zu kleinen Kooperativen zusammengeschlossen und verwalten selbständig die ihnen von FFA zur Verfügung gestellten Geräte und Materialien zur Herstellung ihrer neuen Produkte. Daneben wurde zentral ein Laden zum Verkauf der Produkte eröffnet. Der Laden, den zwei große bunte Tafeln mit den Vereinsnamen VNM und VBM zieren, erleichtert nicht nur den Verkauf ihrer Produkte, sondern ist für die Frauen gleichzeitig ein Symbol für die Früchte ihrer harten Arbeit und den Stolz auf das gemeinsam Erreichte.

Im Jahr 2014 soll die erfolgreiche Arbeit weitergehen. Das Hauptziel heißt weiterhin: Langfristige und vollständige Unabhängigkeit der Frauen von Hilfsprogrammen.

Es bleibt zu hoffen, dass sich 2014 auch die politische Lage ein Stück weit normalisiert und sich die Situation für alle Madagassen wieder verbessert.



**FÖLT (im Welthaus)  
Willy-Brandt-Platz 5  
69117 Heidelberg  
06221-475904  
SPucher@foelt.org  
www.foelt.org**

Spendenkonto:

FÖLT e.V.  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank  
IBAN:  
DE05 6729 0100 0012 1363 07  
BIC:  
GENODE61HD3

Stichwort:  
Ökolandbau in Madagaskar



## Die Frauen von Kandiadiou (Senegal)

Wir möchten uns bei allen Spenderinnen und Spendern für die Senegalprojekte herzlich bedanken. Mit Ihrer Hilfe konnten neben dem unten beschriebenen Bauerngarten auch verschiedene Lehrbauernhöfe unterstützt werden, die junge Leute in ökologischem Landbau fortbilden, und eine Fraueninitiative gefördert werden, die Lebensmittel der einheimischen ländlichen Familienbetriebe für Städter verarbeitet. In dieser Ausgabe des Jahresberichts möchten wir Ihnen ausführlicher vom Frauengarten von Kandiadiou berichten, über die anderen Projekte gerne auf Anfrage.

Die Frauen von Kandiadiou in der Casamance konnten vor einem Jahr dank Ihrer Spenden die Arbeit im Garten aufnehmen. In der Regenzeit (etwa Juni bis November) arbeiten die Frauen in den Reisfeldern, Reis ist im Süden Senegals die wichtigste Nahrungsgrundlage. In der Trockenzeit ist landwirtschaftliche Produktion nur möglich wenn man einen Brunnen hat und einen soliden Zaun, der die frei laufenden Kühe abhält die Felder abzufressen. Einzelne Familien können das kaum verwirklichen. Ihre Möglichkeiten, ausreichend Nahrungsmittel zu produzieren, bleiben begrenzt. Der Frauengruppe von Kandiadiou ist es nun durch Ihre Spenden möglich geworden.

Der erste Garten ist vor einigen Jahren zerstört worden: Die Kühe sahen in der gelbbraunen Landschaft der Trockenzeit dort saftiges Grün, brachen durch den schwachen Zaun und haben alles kahlgefressen. Damit ist auch die Initiative der Frauengruppe fast zum Erliegen gekommen. Jetzt, mit der Hilfe aus Deutschland, ist sie wieder aufgeblüht und die ganze eingezäunte Fläche von über 2 ha wurde mit Gemüse bepflanzt (s. Foto). Bearbeitet werden die Felder von der Fraueninitiative, aber auch zwölf junge Männer arbeiten mit.

In der dreitägigen Fortbildung mit der Biobäuerin und unermüdlichen Animatorin Francisca Diouf wurde auch ein großer Kompost angelegt. (Foto)

Die Frauen äußerten sich sehr glücklich über das Projekt: „Wir konnten arbeiten und produzieren, und die Kühe und Schafe haben unser Gemüse nicht abgefressen; wir konnten essen und verkaufen, das hatten wir noch nie! Wir sitzen auch wieder öfters zusammen und reden ...“

Am Anfang benützten einige Frauen chemischen Dünger, wie sie es bei anderen „Projekten“ gesehen hatten. Aber als sie die Wirkungen von Kompost entdeckten (er ist billiger, das Gemüse schmeckt besser und ist länger haltbar) und mit den Gesprächen mit Francisca schwenkten sie über zu biologischen Anbaumethoden.

Sie wünschen sich für die nächste Saison noch ein paar Werkzeuge mehr (sie leihen sie sich untereinander aus, aber „das bremst die Arbeit“), eine Pumpe, einige Wasserbecken im Gelände verteilt, damit sie die Gießkannen nicht so weit tragen müssen, eine Verlängerung des Zauns, um den dritten Hektar angliedern zu können, und weitere Fortbildungen und mehr Präsenz von Francisca, z. B. zweimal im Monat.

Sie danken ausdrücklich den SpenderInnen im Norden und beten für sie, für langes Leben und Gesundheit.



### Spendenkonto:

FÖLT e.V.  
Volksbank Kurpfalz H+G Bank  
IBAN:  
DE05 6729 0100 0012 1363 07  
BIC:  
GENODE61HD3

Stichwort:  
Ökolandbau im Senegal

